



Arbeitspapier 10 aus TPT 02

Anregungen zur Vorbereitung auf die Feier der Firmung

Das Arbeitspapier 10 nimmt die Vorbereitung auf die Feier der Firmung in den Blick. Es ist als Diskussionspapier und Arbeitshilfe für den Prozess des Pastoralen Weges zu verstehen. Eine weitere Beschäftigung mit den genannten Vorschlägen und Maßnahmen im Diözesan-Pastoralrat ist angestrebt.

Vision

Die Vorbereitung auf die Feier der Firmung soll jugendlichen und erwachsenen Firmbewerberinnen und -bewerbern ganzheitliche und crossmediale¹ Erlebnis- und Erfahrungsräume eröffnen, um in der gemeinsamen Deutung der Erfahrungen den Glauben kennenzulernen, zu vertiefen, eigene Potentiale zu entdecken und nutzbringend für sich selbst und andere einzusetzen. Firmkatechese versteht sich als Abschluss der Initiation und als Begleitung auf dem Weg zu einer mündigen Entscheidung für Christus und Kirche in Form der Firmung und darüber hinaus. Sie ist als wechselseitiger Lernprozess aller Beteiligten auf Ebene einer persönlichen Beziehung und des offenen Dialogs angelegt. Sie mündet – wenn von den jugendlichen und erwachsenen Firmbewerberinnen bzw. -bewerbern gewünscht – in der Feier des Sakramentes der Firmung. Die „Firmung ist Gabe und Aufgabe zugleich. Sie bedeutet die Gabe des Geistes zur Entfaltung der Taufgnade in einem wirklich christlichen Lebenszeugnis“ (Pastorale Richtlinie der Diözese Mainz 15, Grundsätze zur Firmpastoral, 2008, S. 14).

Im Pastoral- und Sozialraum einer Pfarrei (bzw. für erwachsene Firmbewerberinnen bzw. -bewerber auf Ebene der Region) wird es vielfältig differenzierte und deutlich voneinander unterscheidbare modulare und vernetzte katechetische Kursangebote geben.

Im Zusammenspiel mit hauptamtlich und ehrenamtlich Engagierten entstehen zeitlich befristete Weggemeinschaften, die Auswahlmöglichkeiten bieten und Raum geben auszuwählen: zeitlich, inhaltlich, spirituell, liturgisch und diakonisch.

An diese Weggemeinschaft wird im Nachgang der Firmung durch Einladungen und Hinweise auf spezifische Angebote für Jugendliche (und später auch als junge Erwachsene) in der Pfarrei oder des Bistums angeknüpft.

¹ Crossmedial bezeichnet die Kommunikation über mehrere verschiedenen inhaltlich, gestalterisch und redaktionell verknüpfte Medien (Gedrucktes, Web, Film, Podcasts, App, Materialpakete zum Basteln etc.), um die Zielgruppe zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten mit der Botschaft in Kontakt zu bringen und mit abwechslungsreichen Formaten und Medien unterschiedliche Sinne anzusprechen.

Votum des TPT 2

Um diese Vision zu realisieren, braucht es folgende Ressourcen und Maßnahmen:

A. Rasch umsetzbar:

- Bildung der Projektgruppe für den Bereich der Katechese auf Ebene des neuen Pastoralraums, in der die hierfür hauptamtlich pastoral Verantwortlichen und die ehrenamtlich Engagierten aus den Gemeinden und Kirchorten entsprechend vertreten sind (siehe Pastoraler Weg, Phase II)
- Entwicklung einer differenzierten und modular ausgerichteten Firmkatechese für den Sozial- und Pastoralraum der Pfarrei mit einem „Zielfoto“² für die nächsten 7 Jahre und anhand von katechetischen Kriterien³ zur Vorlage an die Entscheidungsgremien und zur Aufnahme in das Pastoralkonzept der Pfarrei.

B. Entwicklung (bedarf bestimmter Voraussetzungen):

- Qualifizierung und Begleitung von Zeugen des Glaubens (die einzelne Module anbieten) auf pfarrlicher oder auf regionaler Ebene mit gezielter Einbindung von zuletzt Gefirmten („Co-Katechetinnen bzw. -katecheten“).
- Entwicklung einer einladenden Kommunikationsstruktur für die Präsentation im Raum der Öffentlichkeit, für jugendliche und/oder erwachsene Firmbewerberinnen und -bewerber – wie zum Beispiel vom persönlichen Einladungsgespräch bis hin zur Visitenkarte mit Webadresse und QR-Code zur Website der Pfarrei, mit Verknüpfungen zu Informationen und Hintergründen rund um die Firmung sowie weiteren Webseiten von anderen Kirchorten bei Vereinen und Verbänden.
- Kooperationen mit Schulen und anderen Akteurinnen und Akteuren außerhalb der Pfarrei
- Regelmäßige Evaluation der Firmvorbereitung durch persönliche und empirische Erhebung von Rückmeldungen der Jugendlichen; entsprechende Weiterentwicklung der Katechese (Qualitätsmanagement)
- Entwicklung von Formaten, die auf regionaler Ebene größere Gemeinschaftserfahrungen und -erlebnisse ermöglichen – insbesondere in der Diaspora (ggf. in Kooperation mit den regionalen Jugendbüros; siehe Pastoraler Weg, Regionalstrukturen)
- Weiterentwicklung der diözesanen Begegnungstage der Firmbewerberinnen und -bewerber mit dem Bischof und den Firm Spendern als Event
- Vernetzungsangebote und kollegialer Austausch auf Ebene der Region oder des Bistums (z.B. in Form eines jährlichen Austauschtreffens) für haupt- und ehrenamtlich Engagierte

C. Innovation/schrittweise umsetzbar:

- Entwicklung und Etablierung von Verknüpfungen zwischen Liturgie und Katechese sowie zwischen Diakonie und Katechese wie zum Beispiel in Form von Segnungsgottesdiensten, Teilnahme an der 72 Stunden-Aktion des BDKJ, Besuche im Seniorenheim, Einbeziehung der Firmjugendlichen in die Erstkommunionvorbereitung u.v.m.

² Der Begriff „Zielfoto“ ist methodisch zu verstehen und meint eine konkrete Vorstellung, wie die Katechese dann gestaltet und umgesetzt wird.

³ Empfehlung für katechetische Kriterien (entnommen aus „Katechese in veränderter Zeit“, 2004): 1) Situations- und erfahrungsbezogen entscheiden, 2) Sich evangeliumsgemäß ausrichten, 3) Prozesshaft und begleitend arbeiten, 4) Positiv und verbindlich handeln, 5) Dialogisch und partizipativ arbeiten, 6) Inhalte und Methoden - in Personen verkörpert.

- Entwicklung und Pflege einer digitalen Plattform (in Form von Website und/oder Padlet) als Beispielsammlung von gelungenen Aktionen und einfach zu multiplizierenden Modulen (mit entsprechendem Kontakt) und als Inspirationsquelle für alle haupt- und ehrenamtlich Engagierten in den Arbeitsgruppen der Phase II des pastoralen Weges und darüber hinaus, vgl. <https://padlet.com/bistummainz/Bookmarks> und <https://bistummainz.de/glaube/sakramente/firmung/>
- Entwicklung von crossmedialen und/oder digitalen Modulen; dazu passende Fort- und Weiterbildungsangebote für Hauptamtliche zur Professionalisierung ihrer digitalen Glaubenskommunikation bzw. Befähigung, Elemente digitaler Glaubenskommunikation in analoge Formate der Firmvorbereitung mit einzubinden
- Bereitstellung von ergänzendem multimedialem Material wie z.B. ein Internetportal, eine vorbereitungsbegleitende App oder auch ein Magazin (z.B.: Magazin „Firmung.“ der AKF)
- Profilierung und stärkere Einbindung des Patenamtes und entsprechend darauf abzielende Unterstützungsangebote (durch Veranstaltung, Materialien etc.)

Erläuterung

Zur theologischen Hinführung zum Sakrament der Firmung sei auf die weiter oben schon zitierten Pastoralen Richtlinien der Diözese Mainz, Nr. 15 „Grundsätze zur Firmpastoral“ aus dem Jahr 2008 verwiesen. Neben der biblischen Fundierung und der geschichtlichen Entwicklung des Sakraments fundiert das Papier auch zahlreiche praktische Fragen, sodass es weiterhin wertvolle Anregungen zur Gestaltung der Firmpastoral in unserem Bistum bietet.

In Ergänzung dazu sei auf das Wort der deutschen Bischöfe „Katechese in veränderten Zeiten“ (2004) verwiesen, das den Fokus auf die sich verändernden Bedingungen des Christwerdens und Glaubenslernens legt. Die strukturellen und geistlichen Paradigmenwechsel von einer Volkskirche zu einer Kirche, die sich verstärkt ihrer diakonischen und missionarischen Dimension verantwortlich weiß, hat auch Konsequenzen für die Firmkatechese. Sie steht viel mehr als früher unter dem Vorzeichen der Einladung zum Glauben:

Katechese als Einladung zum Glauben und Erschließung des Glaubens gewinnt dort Glaubwürdigkeit, wo Christinnen und Christen sich (selbst)kritisch mit den Fragen nach dem Sinn und der alltagspraktischen Relevanz des Christlichen auseinandersetzen. Sie gewinnt dort Klarheit, wo Menschen befähigt und bestärkt werden, in Worten und Taten Auskunft zu geben, worin sich der christliche Glaube von anderen weltanschaulichen und religiösen „Angeboten“ unterscheidet. Sie gewinnt dort Vertrauen, wo man sich den konkreten biographischen Erfahrungen, Freuden, Sorgen und Nöten von Menschen zuwendet und dabei Orientierung für ein gelingendes Leben unter dem Zuspruch und Anspruch Gottes aufzeigt.

Katechese gewinnt nicht zuletzt dort Tiefe und Nachhaltigkeit, wo es gelingt, alltags- und biographierelevante geistliche Ausdrucksformen, Haltungen, Rituale und Erfahrungsräume der persönlichen Gottesbeziehung als ganzheitlichen Vollzug zu erschließen.

Infolge dieser Feststellungen und Erfahrungen nennt „Katechese in veränderter Zeit“ bestimmte Standards, die sich auch in unseren Überlegungen zur Erstellung eines „Zielfotos“ zur Aufnahme in das Pastoralkonzept der Pfarreien niederschlagen: Katechese soll situations- und erfahrungsbezogen sein, evangeliumsgemäß, prozesshaft und begleitend, positiv und verbindlich, partizipatorisch; ihre Inhalte und Methoden sollen sich in Personen verkörpern.

Auf der Hintergrundfolie dieser Standards ergeben sich für die konkreten Überlegungen in den Pfarreien u.a. folgende konzeptionelle Perspektiven und Herausforderungen⁴:

- Eine deutlich differenzierte Katechese, die mit einzelnen Personen und Gruppen – je nach deren Lebens- und Glaubenssituationen – unterschiedliche, modularisierte, gestufte und vielfältige Wege anbietet und sich dabei vom Katechumenat mit seinen verschiedenen katechetischen Phasen und liturgischen Feiern als Leitbild inspirieren lässt.
- Entwicklung eines inhaltlichen und strukturellen roten Fadens, der die einzelnen modularen Angebote und Jugendliche untereinander vernetzt.
- Eine höhere Gewichtung des personalen Aspekts der Begleitung als Zeugnis glaubwürdiger und begeisterungsfähiger Christinnen und Christen, die über ihren Glauben auskunftsfähig und sprachfähig sind (Qualifizierung und Begleitung der Katechetinnen und Katecheten). Eine wichtige Rolle könnten dabei die zuletzt Gefirmten übernehmen.
- Eine tiefgreifende Elementarisierung⁵ der inhaltlichen Glaubensvermittlung.
- Professionalisierung von crossmedialen Materialien und den verwendeten Kommunikationskanälen (einladende Kommunikationsstruktur und Präsentation).
- Eine bewusst ortskirchliche Orientierung und Vernetzung, die den Blick über die eigene Pfarrei hinaus weitet für weitere altersgemäße und entwicklungspezifische Erfahrungsräume des Christlichen im ganzen Bistum (z.B. Kooperationen mit anderen Kirchorten, jugendpastoralen Zentren, den zentralen Begegnungstagen in Mainz).
- Eine diakonische Herausforderung, der Begleitung und Unterstützung kulturell und sozial benachteiligter Jugendlicher besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung zu widmen.
- Frühzeitiges Mitbedenken von geeigneten Evaluationsmöglichkeiten, um die Umsetzung der Standards zu evaluieren und die Firmvorbereitung ggf. anzupassen.

Lutz Brenner, Dorothea Busalt, Tobias Dulisch, Andreas Günter, Dunja Puschmann, Aaron Torner, Pfr. Clemens Wunderle.

Ergänzungen aus der Resonanzgruppe

Sachausschuss "Erneuerung und Vertiefung des Glaubens" (November 2021)

- *Rolle und Aufgabe (und die stärkere Profilierung und Unterstützung) des Patenamtes fehlt in der Vision und könnte dort noch ergänzt werden*
 - *Firmpaten können auch schon den Weg zur Firmung begleiten*
 - *Ggf. können ältere Jugendliche und junge Erwachsene aus der Gemeinde als Co-Katechetinnen bzw. -katecheten auch in die Rolle des Firmpaten schlüpfen*
- *Digitale Plattform mit Infos und Materialien wird begrüßt, aber zu bedenken gegeben, dass diese auch aktuell zu halten ist*

⁴ Diese sind in Teilen angeregt durch die Arbeitshilfe aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart (Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.): Firmapastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Orientierungen – Empfehlungen – Richtlinien, Rottenburg 2012).

⁵ Der religionspädagogische Begriff der Elementarisierung meint die Konzentration auf das Wesentliche bzw. das Ganze des Glaubens, wodurch fundamentale Glaubensüberzeugungen zugänglich werden. Es geht weder um eine Vereinfachung von Glaubensinhalten noch um eine Auswahl einzelner Elemente des Glaubens.